

Wahlprogramm- Check 2015

CommunicationLab
INSTITUT FÜR VERSTÄNDLICHKEIT



Die Wahlprogramme zur
Bürgerschaftswahl 2015 in
Hamburg im Vergleichstest

Februar 2015

Eine Studie der Universität
Hohenheim in Kooperation
mit CommunicationLab Ulm



Inhalte der Untersuchung

1. Verständlichkeits-Analyse der Wahlprogramme
2. Begriffs-Analyse

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Fragen

Wie verständlich sind die Wahlprogramme der Parteien zur Bürgerschaftswahl in Hamburg? Gibt es Verständlichkeits-Unterschiede zwischen den Parteien? Und welches Vokabular verwenden die Parteien?

Hintergrund

Politik gilt als bürgerfern, unverständlich und intransparent. Damit die Wählerinnen und Wähler eine begründete Wahlentscheidung treffen können, sollten Parteien ihre Positionen zur Landespolitik klar und verständlich darstellen. Die Landtagswahlprogramme sind dabei ein Mittel, um die eigenen Positionen darzulegen.

Studie

Vergleich der Landtagswahlprogramme von CDU, SPD, FDP, Bündnis 90 / Die Grünen, Die Linke, Piratenpartei und AfD in Hamburg.*

* Zur Auswahl der Parteien: Die Studie ist Teil einer Langzeitstudie. In ihr werden immer die Parteien berücksichtigt, die entweder im Deutschen Bundestag oder in mindestens drei Landtagen vertreten sind.



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick 1/2

- Die Wählerinnen und Wähler in Hamburg haben – im Vergleich zu früheren von uns untersuchten Wahlen – **wenige (textliche) Informations-Alternativen zu den meist langen Wahlprogrammen**. Nur wenige Parteien bieten ihr Programm auch in kürzeren Fassungen an.
- Das **formal verständlichste Wahlprogramm** präsentiert in Hamburg die **CDU** (9,9 Punkte auf dem Hohenheimer Verständlichkeitsindex). Die CDU belegt damit zum siebten Mal den ersten Platz in unserem Wahlprogramm-Check. Auf dem letzten Platz liegt in Hamburg die Piratenpartei – mit einem deutlichen Abstand zu den restlichen untersuchten Parteien.
- Insgesamt liegt die Verständlichkeit bei der Bürgerschaftswahl mit 8,3 Punkten knapp über dem Durchschnitt bisheriger Landtagswahlen (8,0 Punkte). Dabei ist noch reichlich Luft nach oben. Im derzeitigen **Bundesland-Ranking** der von uns untersuchten Wahlen zwischen 2010 und 2015 **belegt Hamburg den vierten Platz**.

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick 2/2

- Die häufigsten **Verstöße gegen Verständlichkeits-Regeln**: Fremdwörter und Fachwörter, Wortkomposita und Nominalisierungen, Anglizismen und „Denglisch“, lange „Monster- und Bandwurmsätze“.
- Aber: Die von uns gemessene **formale Verständlichkeit** ist natürlich nicht das einzige Kriterium, von dem die Güte eines Wahlprogramms abhängt. **Wichtiger noch ist der Inhalt**. Unfug wird nicht dadurch richtig, dass er formal verständlich formuliert ist. Und unverständliche Formulierungen bedeuten nicht, dass der Inhalt falsch ist. Formale Unverständlichkeit kann aber eine potentielle **Hürde für das Verständnis** der Inhalte darstellen.
- „**Hamburg**“, die „**Stadt**“, die „**Hamburger**“ und die „**Menschen**“ gehören zu den am häufigsten verwendeten Begriffen in den Programmen der Parteien. Häufiger als die Bewohner des Stadtstaates nennen die **Linke**, die **Piratenpartei** und die **AfD** allerdings sich selbst: Im Gegensatz zu den restlichen Parteien treten ihre **Namen in den Wortwolken deutlich hervor**. Bei der CDU fällt die häufige Nennung der „**SPD**“ bzw. des „**SPD-Senats**“ auf – in der Regel verbunden mit einer Kritik an der regierenden SPD.

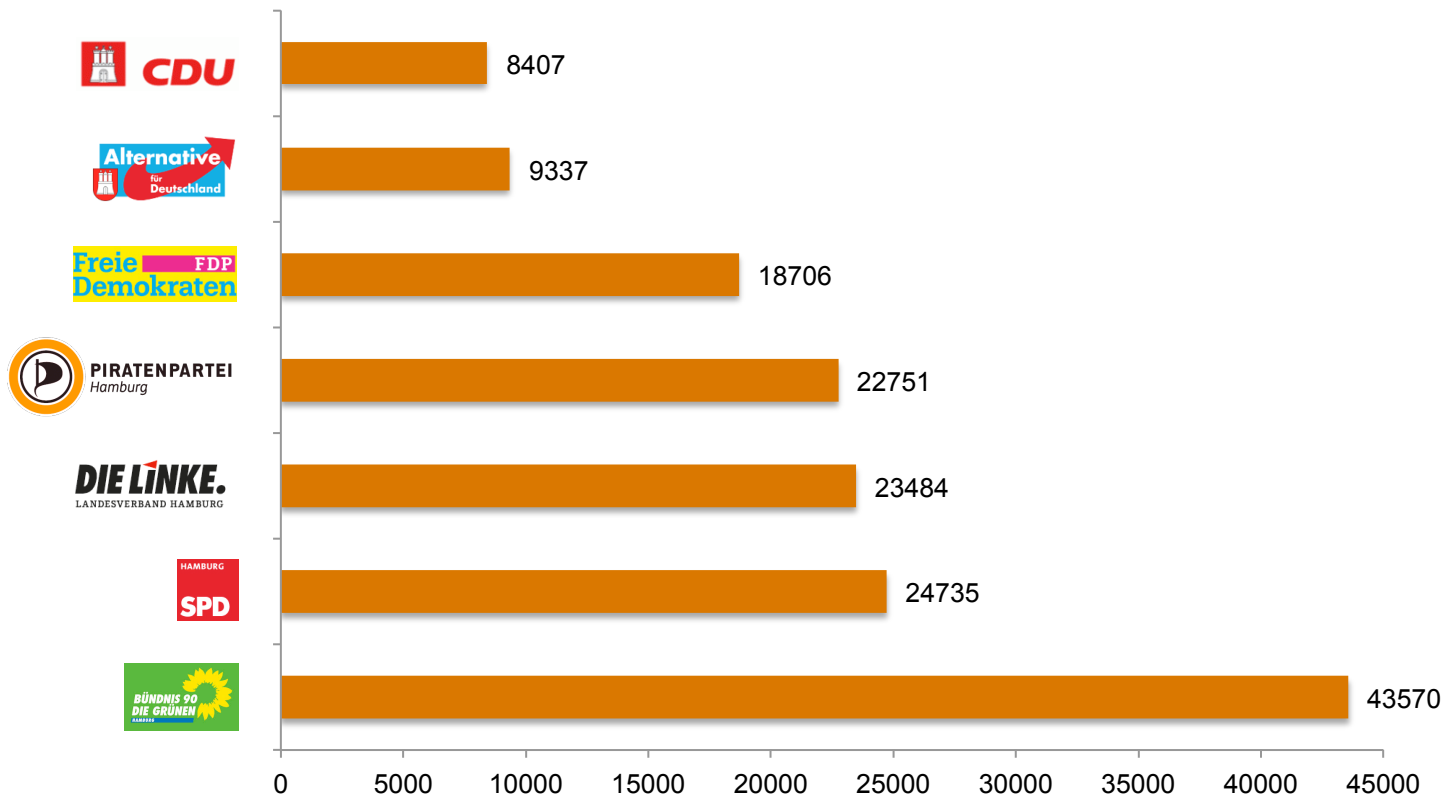
Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Das Programm-Angebot der Parteien

- Nur wenige Parteien in Hamburg bieten ihre Programme in **unterschiedlichen Fassungen** an. Am **vielfältigsten ist das Angebot der Grünen**: Neben der Langfassung ihres Programms bieten sie auf ihrer Homepage zusätzlich eine Kurz- und eine Audiofassung des „Wahlprogramms in 8 Minuten“ an. Das ist auch dringend notwendig, denn die **Langfassung der Grünen ist mit etwa 126 Seiten bzw. knapp 44.000 Wörtern** das mit Abstand längste Programm. Damit ist das grüne Wahlprogramm fast doppelt so lang wie das der SPD (etwa 25.000 Wörter) und etwa **fünfmal so lang wie das Programm der CDU** (etwa 8.400 Wörter).
- **Kurzfassungen** bieten auch die **SPD** und die **FDP** an. Die **Linke** fasst ihre zentralen Positionen in einer Wahlzeitung mit dem Namen „Klartext“ zusammen.
- **Keine Partei** bietet (bisher) Programme in **leichter bzw. einfacher (barrierefreier) Sprache** an.
- Während die meisten Parteien in der Regel von ihrem „**Wahlprogramm**“ oder „**Programm**“ (Piratenpartei) sprechen, nennt die regierende SPD ihr Programm zuversichtlich „**Regierungsprogramm**“.

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Umfang: Wörterzahl der Wahlprogramme in Hamburg im Vergleich



Wahlprogramm- Check 2015

CommunicationLab
INSTITUT FÜR VERSTÄNDLICHKEIT



Verständlichkeits-Analyse
der Wahlprogramme

eins



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Hohenheimer Verständlichkeitsindex

Die formale Verständlichkeit der Landtagswahlprogramme wurde mit Hilfe der vom Communication Lab und von der Universität Hohenheim entwickelten Verständlichkeitssoftware TextLab ermittelt. Diese Software berechnet verschiedene Lesbarkeitsformeln sowie eine Vielzahl von Verständlichkeitsparametern (z.B. Satzlängen, Wortlängen, Schachtelsätze, Anteil abstrakter Wörter). Aus diesen Werten setzt sich der „Hohenheimer Verständlichkeitsindex“ zusammen. Er reicht von

0 (überhaupt nicht verständlich) bis 20 (maximal verständlich).

Zum Vergleich:

- **Doktorarbeiten** in Politikwissenschaft haben eine durchschnittliche Verständlichkeit von 4,3.
- Die Politik-Beiträge in der **Bild-Zeitung** haben eine durchschnittliche Verständlichkeit von 16,8.



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

„Hohenheimer Verständlichkeitsindex“

0 (überhaupt nicht verständlich) bis 20 (maximal verständlich)

Lesbarkeitsformeln

- Amstad-Formel
- 1. Wiener Sachtextformel
- SMOG-Index
- Lix Lesbarkeitsindex

Verständlichkeitsparameter

- durchschnittliche Satzlänge
- Anteil Sätze über 20 Wörter
- Anteil Schachtelsätze
- durchschnittliche Wortlänge
- Anteil Wörter mit mehr als sechs Zeichen
- ... und weitere Merkmale

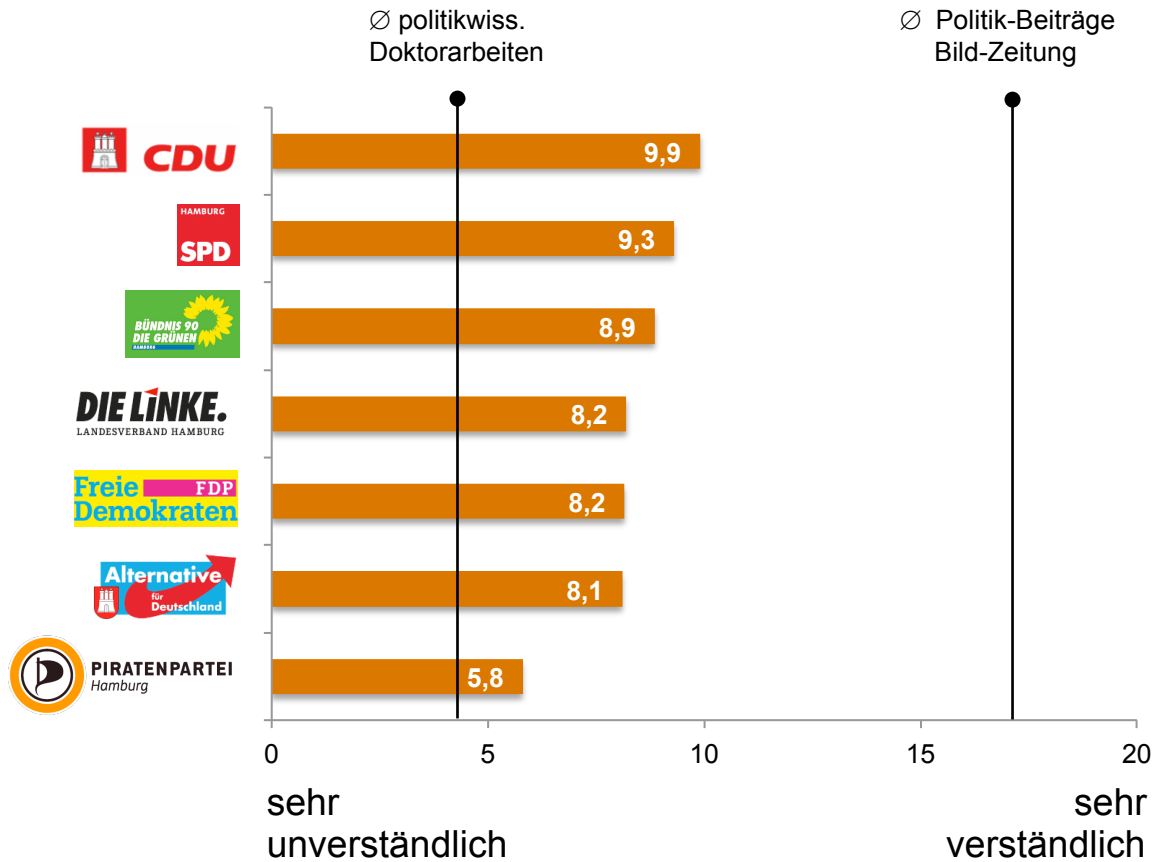
Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Die formale Verständlichkeit der Wahlprogramme

- Das **formal verständlichste Wahlprogramm** präsentiert in Hamburg die **CDU** (9,9 Punkte auf dem Hohenheimer Verständlichkeitsindex). Dahinter folgen die SPD (9,3 Punkte) und die Grünen (8,9 Punkte) auf den Plätzen 2 und 3. Auf dem letzten Platz landen die Piraten mit 5,8 Punkten und einem deutlichen Abstand zu den restlichen untersuchten Parteien.
- Inklusive der Platzierung in Hamburg belegt die **CDU zum insgesamt siebten Mal den ersten Platz** in unserem Wahlprogramm-Check.
- Mit im Schnitt 8,3 Punkten ist die Wahl in Hamburg – verglichen mit früheren von uns untersuchten Wahlen – weder besonders verständlich noch besonders unverständlich. Sie liegt **knapp über dem Schnitt bisheriger Landtagswahlen (8,0 Punkte)**.
- Im derzeitigen **Bundesland-Ranking** der von uns untersuchten Wahlen zwischen 2010 und 2015 **belegt Hamburg den vierten Platz** – hinter Bayern (2013: 8,6 Punkte), Brandenburg (2014: 8,7) und Nordrhein-Westfalen (2012: 9,4 Punkte).

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Die formale Verständlichkeit der Landtagswahlprogramme



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Niedersachsen
2013: Ø 7,2

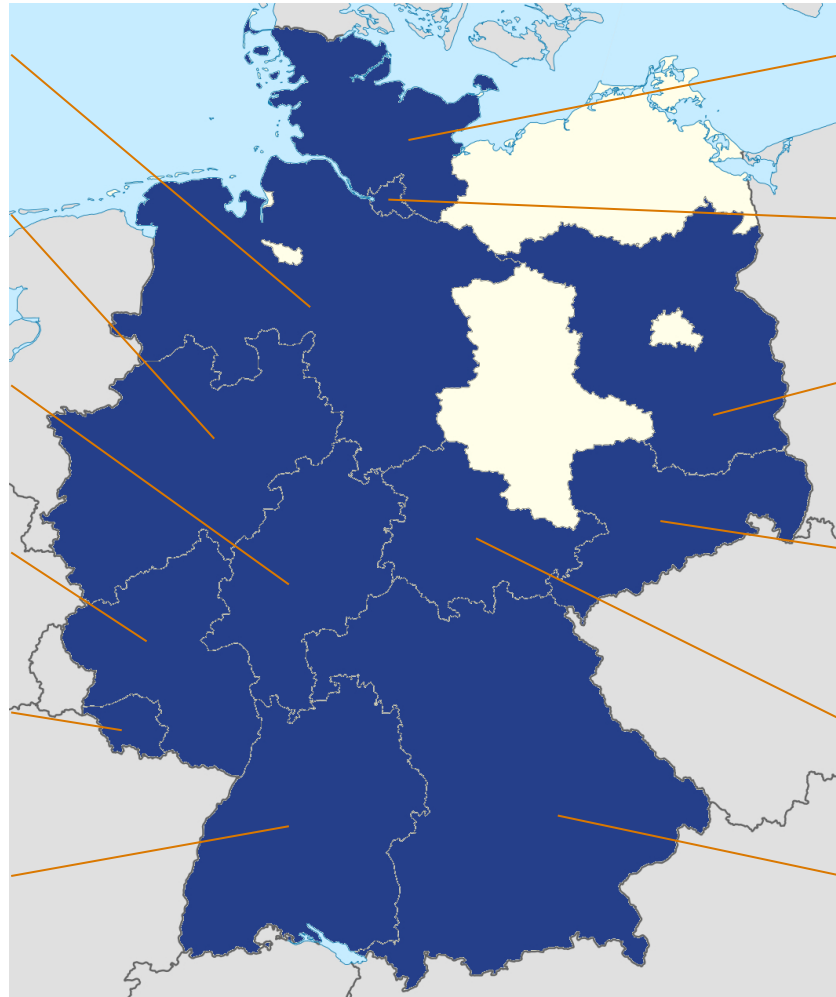
NRW 2012:
Ø 9,4

Hessen 2013:
Ø 7,1

Rheinland-Pfalz
2011: Ø 8,2

Saarland 2012:
Ø 7,3

Ba-Wü 2011:
Ø 8,0



S-H 2012:
Ø 7,8

Hamburg 2015:
Ø 8,3

Brandenburg
2014: Ø 8,7

Sachsen 2014:
Ø 6,7

Thüringen
2014: Ø 7,8

Bayern 2013:
Ø 8,6

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Die Landtagswahlen in Hamburg im Vergleich mit der durchschnittlichen Verständlichkeit der Wahlprogramme nach Art der Wahl (Hohenheimer Verständlichkeitsindex von 0 – 20)

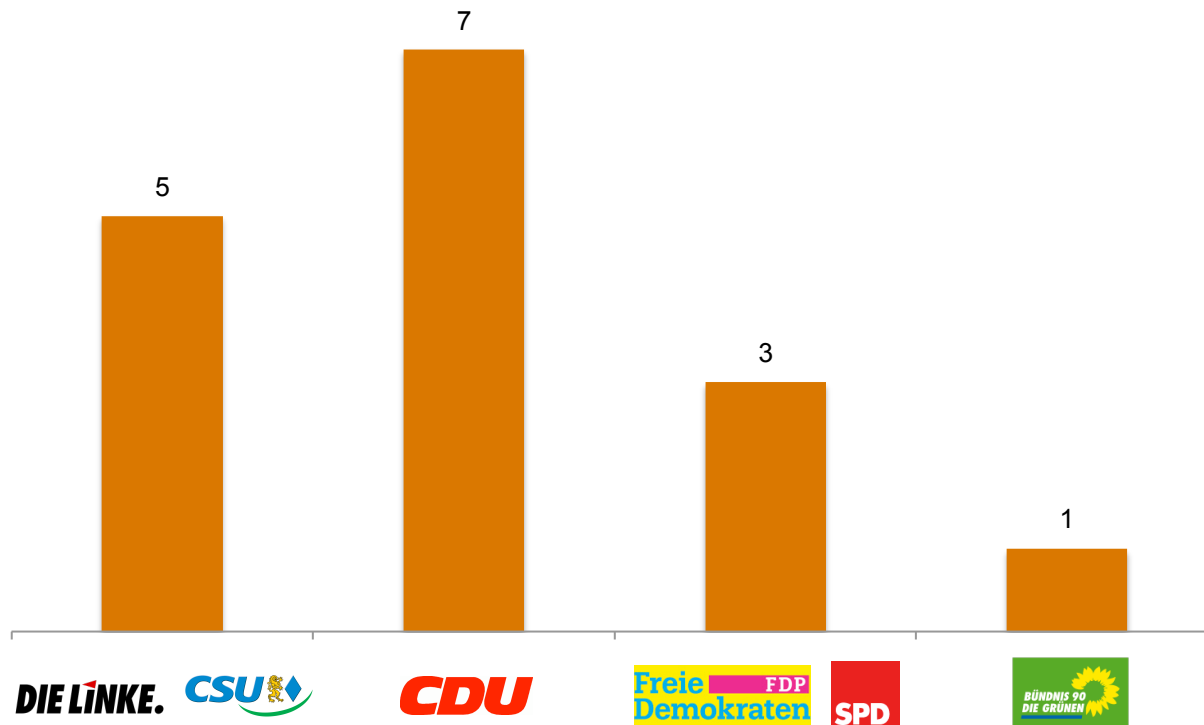
Wahl (Anzahl analysierter Wahlen)	Bandbreite	Durchschnitt
Europawahlen 1979 – 2014 (8)	2,4 – 13,0	7,2
Bundestagswahlen 2009 – 2013 (2)	5,8 – 11,0	8,4
Landtagswahlen 2010 – 2014 (12)	3,3 – 13,3	8,0
Kommunalwahlen 2009 – 2014 (2)	6,2 – 11,0	8,7
Hamburg 2015	5,8 – 9,9	8,3

Für die zusammengefassten Werte nach Art der Wahl wurden verwendet: 2 Kommunalwahlen (12 Programme), 2 Bundestagswahlen (11 Programme), 12 Landtagswahlen (70 Programme; ohne Hamburg 2015), 8 Europawahlen (45 Programme).



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Die Top-Platzierungen der Parteien im Wahlprogramm-Check nach 25 analysierten Wahlen



Berücksichtigt wurden in der Grafik nur die Parteien, die seit Beginn der Analysen konstant erhoben wurden. Diese sind: CDU, CSU, FDP, Grüne, Linke und SPD. Top-Platzierungen der CDU/CSU auf Bundesebene wurden der CDU zugewiesen (1 Fall).



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Die durchschnittliche Verständlichkeit der Wahlprogramme aus 25 analysierten Wahlen (Hohenheimer Verständlichkeitsindex von 0 – 20)

Wahl (Anzahl Programme)*	Bandbreite	Durchschnitt
Europaparlament 1979 (5)	4,9 – 9,0	7,3
Europaparlament 1984 (5)	5,3 – 11,0	7,9
Europaparlament 1989 (4)	4,4 – 10,4	7,4
Europaparlament 1994 (6)	4,0 – 11,4	7,2
Europaparlament 1999 (6)	2,4 – 9,0	5,8
Europaparlament 2004 (6)	3,4 – 8,6	6,9
Europaparlament 2009 (6)	4,9 – 10,2	6,6
Bundestag 2009 (5)	6,5 – 11,0	9,0
Stuttgart 2009 (5)	6,2 – 9,3	8,1
NRW 2010 (6)	5,8 – 11,8	8,8
Baden-Württemberg 2011 (5)	4,6 – 11,2	8,0
Rheinland-Pfalz 2011 (5)	6,0 – 9,3	8,2
Saarland 2012 (6)	4,6 – 9,3	7,3

Wahl (Anzahl Programme)	Bandbreite	Durchschnitt
NRW 2012 (6)	7,7 – 11,0	9,4
Schleswig-Holstein 2012 (6)	5,6 – 9,4	7,8
Niedersachsen 2013 (6)	6,5 – 7,7	7,2
Bundestag 2013 (6)	5,8 – 9,9	7,7
Hessen 2013 (6)	4,8 – 8,8	7,1
Bayern 2013 (6)	7,5 – 13,3	8,6
Europaparlament 2014 (7)	6,4 – 13,0	8,5
Stuttgart 2014 (7)	6,7 – 11,0	9,3
Sachsen 2014 (6)	3,3 – 9,5	6,7
Brandenburg 2014 (6)	6,9 – 11,0	8,7
Thüringen 2014 (6)	3,5 – 11,0	7,8
Hamburg 2015 (7)	5,8 – 9,9	8,3

* Berücksichtigt wurden alle Langfassungen der Programme aller im jeweiligen Wahlprogramm-Check untersuchten Parteien, also auch solcher Parteien, die nicht konstant erhoben wurden oder bei wiederholten Wahlen im gleichen Bundesland aus Vergleichsgründen nachgeholt wurden. Aus diesem Grund ergeben sich einige Unterschiede zu früheren Darstellungen dieser Tabelle.



Typische Verstöße gegen Verständlichkeits-Regeln

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Verstöße gegen Verständlichkeits-Regeln

Die häufigsten Verstöße gegen Verständlichkeits-Regeln gibt es in folgenden Kategorien:

- Fremdwörter und Fachwörter
- Wortkomposita und Nominalisierungen
- Anglizismen und „Denglisch“
- Satzlänge.

Verstöße aus diesen Kategorien wurden bei allen Parteien gefunden. Im Folgenden finden Sie Beispiele für diese Verstöße.

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Gebrauch von Wortkomposita, Nominalisierungen und Fachwörtern

Die Programme der Parteien enthalten zahlreiche Wortkomposita (zusammengesetzte Wörter), Nominalisierungen (Substantivierung von Verben und Adjektiven) und Fachwörter.

Durch Wortkomposita werden aus einfachen Einzelwörtern komplexe „Wortungetüme“. Dies erschwert nicht nur die Lesbarkeit, sondern schränkt auch die Verständlichkeit ein.

Auch **die häufige Verwendung von Nominalisierungen führt zu einem abstrakten und komplexen Sprachstil. Fremd- und Fachwörter werden häufig ohne Erklärung** im Text verwendet. Vor allem für Leser ohne politisches Fachwissen oder ohne akademische Ausbildung stellen Fremd- und Fachwörter eine Verständlichkeits-Hürde dar.

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Gebrauch von Wortkomposita, Nominalisierungen und Fachwörtern

Sonderbedarfszulassungen (SPD)
Luftfahrtforschungskompetenz (SPD)
Vorfälligkeitsentscheidung (SPD)
Busbeschleunigungsprogramm (CDU)
Homophobie (CDU)
Verkehrsmanagementeinrichtung (Die Grünen)
Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (Die Grünen)
Display-Infoflächen-Touchscreen (FDP)
Fahrrinnenanpassung (FDP)
Rekommunalisierungen (Linke)
Mietpreisfestsetzungen (Linke)
Reglementierung (Piratenpartei)
Energieeinsparungsvorschriften (AfD)
Partikel-Immissionen (AfD)
Nichtabwälzung (AfD)

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Gebrauch von Anglizismen und „Denglisch“

Insgesamt verwenden die Parteien nur wenige Anglizismen und „denglische“ (deutsch-englische) Begriffe. Dennoch wurden bei fast allen Parteien Anglizismen und denglische Begriffe identifiziert, die sich auch vermeiden ließen:

Smart City Rankings (SPD)
Waste Watcher (SPD)
Massive Open Online Courses (MOOCs) (SPD)
One-Stop-Center (SPD)
Power Barge (SPD)
Gender Budgeting (SPD)
Cluster-Initiativen (SPD)
Urban Gardening (SPD, Die Grünen)
Communities (CDU)
Masterplan (CDU)
Deal (Die Grünen)
Venture-Capital-Geber (FDP)
Business Angels (FDP)

Racial Profiling (Piratenpartei)
Street Art (Piratenpartei)
Running Eco Heat (Piratenpartei)
Liquid Feedback (Piratenpartei)
Top-Runner-Programm (Piratenpartei)
Bodycams (AfD)
Gender Mainstreaming (AfD)
political correctness (AfD)

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Gebrauch zu langer Sätze und Fachsprache

Zu lange Sätze erschweren das Verständnis, vor allem für Wenig-Leser. Sätze sollten möglichst nur jeweils eine Information vermitteln. Aber **bei vielen Parteien finden sich überlange Sätze mit mehr als 50 Wörtern**. Sätze mit mehr als 30 Wörtern pro Satz sind keine Seltenheit.

Nicht nur zu lange Sätze, sondern **auch ein komplexer Sprachstil kann eine Barriere für die Verständlichkeit sein**. Dies gilt insbesondere im Falle von Experten-Laien-Kommunikation wie den Wahlprogrammen. Typische Eigenschaften von Fachsprache sind:

- **komplexer Satzbau (Schachtelsätze)**
- **hohe Informationsdichte**
- **Häufung von Fremd- und Fachwörtern, Nominalisierungen und Wortkomposita**
- **fehlende Erklärungen für Laien.**

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Mit der ‚Hamburger Strategie für freiwilliges Engagement 2020‘ hat der Senat unter breiter Beteiligung von Organisationen und einzelnen Bürgerinnen und Bürgern Handlungsempfehlungen für die Fortentwicklung des zivilgesellschaftlichen Engagements und den Dialog zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat beschlossen.“

„Die digitale Steuerung und Synchronisierung der Erzeugung von Energie und ihres Verbrauchs eröffnen neue Potenziale zur Einsparung von Energie.“

„Diese Verbesserungen, die wir mit den Kita-Trägern und Verbänden vereinbart haben, gelingen am schnellsten und nachhaltigsten, wenn das von den Unionsparteien im Bund eingeführte Betreuungsgeld abgeschafft wird und die dann frei werdende eine Milliarde Euro den Ländern, z. B. für einen besseren Erzieher-Kind-Schlüssel im Krippen- und Elementarbereich, bundesweit zur Verfügung gestellt wird.“

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Statt sich auf die notwendige Sanierung von Straßen, Geh- und Radwegen zu konzentrieren, überzieht die SPD die Stadt mit einem unsinnigen, aber 260 Millionen Euro teuren ‚Busbeschleunigungsprogramm‘, das gar keinen Bus beschleunigt.“

„Insbesondere Frauen, die nach einer längeren Familienphase wieder in den Beruf einsteigen möchten, müssen wieder besser in ihr Arbeitsumfeld eingebunden werden und sollen dazu – wo nötig – mehr Unterstützung erhalten.“

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Um den Zugang vor allem zum mobilen Internet in Hamburg für alle selbstverständlich zu machen, setzen wir uns für mehr mobile Web- und App-Angebote von Stadt und öffentlichen Unternehmen ein – mit dem besonderen Schwerpunkt auf Anwendungen, mit denen die Bürgerinnen und Bürger auf Probleme und Handlungsnotwendigkeiten hinweisen (‘Fix my street’ / ‘M(a)erker Hamburg’) und politische Initiativen an Bürgerschaft und Bezirke herantragen können wie Online-Petition.“

„Wir wollen, dass die Menschen in Hamburg überall gern, geschützt, nachhaltig und gesund leben können, in ihren Wohnungen mit angemessenen Mieten, bei begrenzten Mietpreissteigerungen, hohen energetischen Standards und auch zwischen den Häusern mit der Möglichkeit Natur zu genießen, sich zu erholen, Sport zu machen, wohnungsnah einzukaufen, zu spielen, sich zu begegnen und zügig von A nach B zu kommen.“

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Weiterhin wollen wir Flächen für das Handwerk auch in innerstädtischen Räumen zur Verfügung stellen, daher setzen wir uns insbesondere für bürgernahe Handwerks- und Gewerbehöfe ein, in denen sich junge und bewährte Unternehmen aus dem Handel und Handwerk entfalten und ihre Dienste ortsnah und verbraucherfreundlich anbieten können.“

„Lehrer, die in ihrem Studium keine spezifische Ausbildung für die Bewältigung neuer Herausforderungen, wie zum Beispiel der Inklusion, erhalten haben, müssen die Möglichkeit erhalten, entsprechende Fortbildungsschwerpunkte auszuwählen.“

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Die kritische Aneignung der Realität, die Bildung eines humanitären Bewusstseins, die solidarische Aufmerksamkeit für die Mitmenschen, die Entwicklung verantwortungsvoller Handlungsfähigkeit zur Überwindung von gesellschaftlichen Problemen, die Ermöglichung zivilcouragierten Handelns bei ungerechten sozialen Verhältnissen – das sollten allgemeine Ziele der Ausbildung und des Lernens in allen Bildungseinrichtungen von der Kita über die allgemeine und berufliche Schule bis hin zur Hochschule sein.“

„Straftaten, die im Bereich Wirtschaftskriminalität angesiedelt sind und der Gesellschaft meist riesigen Schaden zufügen, werden häufig nicht ausreichend gerichtlich aufgeklärt, auch deshalb, weil die zuständigen Abteilungen der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaften sowie die zuständigen Gerichte zu schwach ausgestattet sind.“

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Andere Beteiligungsstrukturen, wie Veranstaltungsreihen, Workshops - auch umfangreiche projektbezogene Beteiligungsformen, wie sie zum Beispiel aktuell zum Neubau der ehemaligen Esso-Häuser auf St. Pauli vereinbart wurden, Bürgerbefragungen oder eine offene Online-Partizipationsplattform, wie sie z.B. der Landkreis Friesland mit dem Tool Liquid Feedback einsetzt, können und sollen eine sinnvolle Ergänzung sein, die aber die von ihrer Kontinuität geprägte Beiratsarbeit jedoch nicht ersetzen.“

„Gesetzesinitiativen, auch auf Bundesebene, die zum Ziel haben den Prostitutionsberuf mit zusätzlichen besonderen Auflagen und Meldepflichten zu belegen, sind daher abzulehnen, ebenso wie Verbote bestimmter Sexpraktiken.“

„Die missbräuchliche Verwendung der Umwelt als Senke für Abfall- und Reststoffe der industriellen Fertigung wird beendet.“

Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Beispiele: zu lange Sätze und Fachsprache



„Wir fordern eine ehrlich und ergebnisoffen geführte politische Diskussion auch in der Hamburgischen Bürgerschaft über die Wiederaufnahme der Planung eines Ersatzflughafens mit Drehkreuzfunktion auf dem von den Eignern des Flughafens eigens hierfür vorgehaltenen, viermal so großen Gelände bei Kaltenkirchen als langfristigen Ersatz für den Flughafen Fuhlsbüttel und zur Verwertung dessen Fläche für höherwertige Nutzung zu Wohnungsbauzwecken und zur Ansiedlung emissionsarmen Gewerbes.“

„Der Genehmigungsvorbehalt für sämtliche Änderungen baulicher Anlagen, einschließlich unbeweglicher Gegenstände, zur Vermeidung von Aufwertungen über die zeitgemäße Ausstattung einer Durchschnittswohnung hinaus, ist auf Gebiete zu beschränken, die sich ganz am Anfang der Aufwertung befinden, sofern dadurch die Sanierung und der erforderliche Wohnungsbau nicht behindert wird.“

„Noch dazu hat der SPD-Senat im August 2012 mit einigen, teils vom Verfassungsschutz beobachteten Verbänden und deren Dachorganisationen, trotz erheblicher juristischer und verfassungsrechtlicher Bedenken, einen ersten, sogenannten ‚Staatsvertrag‘ ausgehandelt.“

Wahlprogramm- Check 2015

CommunicationLab
INSTITUT FÜR VERSTÄNDLICHKEIT



Begriffs-Analyse

zwei



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Begriffsanalyse: Die wichtigsten Ergebnisse für 2014

- „**Hamburg**“ bildet den begrifflichen Mittelpunkt der Wahlprogramme aller Parteien. Der Stadtstaat bzw. die „**Stadt**“ und ihre „**Bürger**“ werden häufig von den Parteien erwähnt – sei es durch eine direkte Ansprache der „**Hamburger**“ oder durch ihre weniger spezifische Bezeichnung als „**Menschen**“.
- Bei der **Linken**, der **Piratenpartei** und der **AfD** kommen vor allen anderen allerdings (zumindest was die Häufigkeit der Nennung angeht) erst einmal sie selbst: **Ihre Parteinamen stechen in den Wortwolken nach „Hamburg“ unübersehbar hervor**. Die restlichen Parteien nennen sich selbst vergleichsweise selten. Bei der CDU fällt die relativ häufige Nennung der „**SPD**“ bzw. des „**SPD-Senats**“ auf. Entsprechende Passagen im Programm sind in der Regel mit einer Kritik an der SPD und einem **Vergleich von „Gegenwart“** (mit der SPD) und „**Zukunft**“ (mit der CDU) verbunden.
- Wie wir schon bei früheren Analysen beobachten konnten, verwenden vor allem die **Oppositionsparteien** häufig ein **forderndes Vokabular**. Beispiele sind Wörter wie „**mehr**“, „**müssen**“, „**fordern**“, „**sollen**“.

Die 100 häufigsten Wörter im Piraten-Programm



Wahlprogramm-Check 2015: Bürgerschaftswahl in Hamburg

Prof. Dr. Frank Brettschneider
Claudia Thoms, M.Sc.

Universität Hohenheim
Kommunikationswissenschaft
Fruwirthstraße 46
70599 Stuttgart
Tel. 0711 / 459-24030

komm@uni-hohenheim.de
<http://komm.uni-hohenheim.de>

Dr. Anikar Haseloff
Oliver Haug

Geschäftsführer
H&H CommunicationLab GmbH
Am Hindenburgring 31
89077 Ulm
Tel. 0731 / 9328420

info@comlab-ulm.de
<http://www.comlab-ulm.de>

